

Abb. 5: In der Selkeue südlich von Gatersleben (Salzlandkreis) wurde in der römischen Kaiserzeit umfangreich bestattet. Rechts im Bild ein Dokumentationsschnitt der archäologischen Voruntersuchung, im Hintergrund sind die umgebenden Höhenrücken erkennbar. Der heutige (begradigte) Flusslauf befindet sich im Rücken des Fotografen (Foto Lutz Jansen, LDA LSA).



und Pflanzenreste und in großer Zahl die sonst allzu oft nicht überlieferten Holzartefakte und -bauteile.

In der Selkeue bei Gatersleben konnte – direkt neben dem alten Flusslauf – ein bislang unbekanntes kaiserzeitliches Brandgräberfeld dokumentiert werden. Die rund 90 Brandbestattungen ‚in der Biegung des Flusses‘ weisen zahl-

reiche Beigaben bis hin zur Silberfibel auf. Besonders auffällig waren nahezu handtellergroße, geschmolzene Glasreste, die wahrscheinlich von römischen Gefäßen stammen, und sogenanntes „Urnenharz“ aus zahlreichen Grablegen. Hierbei könnte es sich um Birkenpech handeln, das aus bislang unbekannten – rituellen? – Gründen manchmal kaiserzeitlichen Urnengräbern beigegeben worden ist.

Kühlsaal, Kleinsee, Kalfat – ein kurzer Jahresrückblick des Fachgebiets Feuchtbodenarchäologie am Landesamt für Denkmalpflege (LAD) im RPS* (Baden-Württemberg), Dienststelle Hemmenhofen

JULIA GOLDHAMMER und RENATE EBERSBACH

Für unsere Belegschaft von 25 Personen, aufgeteilt in die Bereiche Archäobotanik, Archäologie, Dendrochronologie und Geoarchäologie war das Jahr 2024 wieder voll von Herausforderungen. Durch deutliche Kürzungen in den Haushaltsmitteln konnten wir keine Aufträge für Monitoring bekannter Fundstellen oder andere größere Projekte unter Wasser an Externe vergeben. Dafür war die LAD-eigene Tauchgruppe regelmäßig im Einsatz und verbrachte 4919 Minuten (81 Std 59 min) im Tauchgerät in Tauchtiefen zwischen 0,5 und 27,2 m, darüber hinaus arbeiteten wir auch viele Stunden im Trockentauchanzug mit oder ohne Schnorchel im Flachwasser.

Im Rahmen eines 2024 begonnenen mehrjährigen Schwerpunktes „Kleinseen Oberschwabens“ führte die Tauchgruppe Prospektionsarbeiten im Illensee und Ruschweilersee (Gemeinde Illensee, Kreis Sigmaringen) aus, um die dortigen Pfahlbaustationen unter Wasser genauer unter die Lupe zu nehmen. Dabei stellte sich heraus, dass Pfahlfelder der Seeufersiedlungen im Ruschweilersee nicht nur am heutigen Ufer, sondern auch in der Flachwasserzone überliefert sind. Die Station an der Halbinsel im Illensee, welche 1992 einmalig betaucht wurde, erstreckt sich nicht wie angenommen nur an der Spitze der Halbinsel, sondern umfasst die komplette Halbinsel sowohl am westlichen wie östlichen

*Regierungspräsidium Stuttgart

Ufer (Abb. 1). Leider ist das Bodendenkmal in einem schlechten Zustand, da hier durch Erosion an der Uferabbruchkante schon ein Teil der Pfahlbausiedlung verloren gegangen ist und die Erosion weiter stark voranschreitet. Große Teile einer vermutlich mehrphasigen Siedlung mit Baubefunden sind stark gefährdet, verloren zu gehen. Aus Altfunden sind verschiedene neolithische Phasen überliefert, deren Zusammenhang mit Pfahlfeldern und Kulturschichten noch zu überprüfen sein wird.

2024 waren wir auch im Bodensee tätig und dokumentierten im reißenden Strom des Konstanzer Trichters die Reste des Fundamentes einer dort ehemals befindlichen Seemühle aus der frühen Neuzeit. Im Bodensee konnte das Wrackprojekt (siehe Beitrag S. 33–39) zahlreiche Anomalien taucherisch oder per ROV überprüfen und wir entdeckten einige interessante und spannende bisher nicht bekannte Objekte, die nun noch genauer datiert oder bestimmt werden müssen. Ein bereits länger bekanntes aber noch nicht untersuchtes Objekt, die Schiffshölzer von W338, stellten sich dabei als äußerst vielversprechendes Holzwrack mit erhaltener Kalfaterung heraus. Genauere Untersuchungen folgen.

In den Moor- und Auengebieten begleiteten wir zahlreiche Baumaßnahmen. Es handelte sich um vielfältige Bodeneingriffe, vom einfachen Oberbodenabtrag für neue Wohnmobilstellplätze über Streifenfundamente einer Werkstatt, die Baugrube einer Seniorenwohnanlage bis hin zu tiefgreifenden Baumaßnahmen zum Bau von Tiefgaragen großer Wohnkomplexe. Glücklicherweise war in den meisten Fällen wenig Archäologie betroffen. In Allensbach im Kr. Konstanz wurde bei bauvorgreifenden Sondagen der Randbereich der Pfahlbaustation Allensbach-Strandbad angetroffen, dieser wird im nächsten Jahr baubegleitend ausgegraben werden.

Hafenausbaggerungen in Moos und Iznang (Gemeinde Moos, Kr. Konstanz) sowie in Unteruhldingen (Gemeinde Uhldingen-Mühlhofen, Bodenseekreis) wurden durch uns überwacht. Durch den Eintrag von Sedimenten verschlammten Hafenbecken im Laufe der Zeit, so dass immer wieder Ausbaggerungen anstehen. Allerdings rechnen wir damit, dass sich Ausbaggerungsmaßnahmen in den nächsten Jahren durch die klimawandelbedingten Trockenperioden und den dadurch niedrigen Seepegel häufen werden. In zahlreichen Häfen bleibt vielen Lie-

geplatzbesitzer zu wenig Wasser unter dem Kiel und die Saison, in der das Boot im Hafen liegen kann, ist extrem kurz. So sind zahlreiche Baggerungen, auch in Bereichen der uns bekannten Pfahlbaustationen in Planung, wofür im Jahr 2024 viel Beratung erfolgen musste.

Im vergangenen Jahr hat außerdem die Einrichtung unserer neuen Fundlagerhalle viele Kapazitäten gebunden (Abb. 2). Glücklicherweise konnte ein großer Kühlturm eingebaut sowie ein Kleinteillager auf einer Lagerbühne errichtet werden. Das 1700 m² große Außenlager beherbergt nun organische und anorganische Funde, Holz- und Bodenproben sowie Bohrkern aus über 40 Jahren Hemmenhofener Feuchtboden- und Umweltarchäologie. Neben der fachkundigen Lagerung der Ware ist vor allem auch die umfassende Vorlage der Grabungsergebnisse der letzten Jahrzehnte ein Schwerpunkt, der das Hemmenhofener Team immer wieder stark beschäftigt. Im Vordergrund steht die komplette Publikation der Ergebnisse zur UNESCO-Fundstelle „Sipplingen-Osthafen“ in den nächsten Jahren (Abb. 3). Nachdem mit Band 1



Abb. 1: Tauchprospektion im Illmensee, Kreis Sigmaringen (Foto LAD im RPS, P. Scherrer).



Abb. 2: Blick in den Eingangsbereich der neuen Fundlagerhalle in Radolfzell (Foto LAD im RPS, F. Weniger).



Abb. 3: Bucht von Sipplingen mit der Flachwasserzone beim Osthafen. Die rechteckigen Strukturen im Wasser sind Kiesschüttungen zum Schutz der oberflächlich freiliegenden Kulturschichten (Foto LAD im RPS/Submaris).



Abb. 4: „Kaugummi“ aus Sipplingen-Osthafen mit deutlich sichtbaren Zahnabdrücken, L. 2,5 cm (Foto LAD im RPS, T. Schüßler).

die Befunde und die Dendrochronologie 2023 vorgelegt wurden, konnte 2024 der größte Teil der Fund-Auswertungen in die Redaktion gegeben werden. Naturwissenschaftliche Analysen und Synthese werden im Rahmen eines dreijährigen Projektes bis 2026 vorangetrieben. Insgesamt werden zu Sipplingen-Osthafen ca. 6 bis 7 Bände in der Reihe „Siedlungsarchäologie im Alpenvorland“ erscheinen. Gleichzeitig erfuhr die monografische Vorlage der im Rahmen des trinationalen BELAVI-Projektes („[Beyond Lake Villages – Jenseits der großen Seen](#)“ –) erforschten Fundstellen im Westallgäu den letzten Schliff. Besonders erfreulich ist auch der Abschluss der Dissertation von Philipp Gleich zu den Goldberg-III-Fundstellen Oberschwabens (ca. 2900–2800 v. Chr.) an der Universität Basel. Die Arbeit sollte 2025 online zur Verfügung stehen.

Spannende Drittmittelprojekte

AlpGen

„Kaugummis“, neolithische Klumpen aus Birkenpech mit Kauspuren, sind der wichtigste Be-

standteil des Projektes „[AlpGen](#)“, da sich gezeigt hat, dass in diesen unscheinbaren Objekten nicht nur die DNA der Kauenden sehr gut erhalten ist, sondern auch Reste dessen, was er/sie vorher im Mund hatte, sowie das ganze Mundbiom (Abb. 4). Im fünfjährigen Projekt, das durch einen ERC Grant gefördert wird, untersucht ein Team aus Kopenhagen unter der Leitung von Prof. Hannes Schroeder mehr als 200 Kaugummis aus verschiedenen Pfahlbau-Fundstellen rund um die Alpen. Da während der Zeit der Pfahlbauten meist keine oder nur sehr wenige reguläre Bestattungen vorliegen, ist dies eine aufregende neue Quelle, um die Menschen in den Pfahlbauten sichtbar zu machen.

Ausgewählte Publikationen 2024

R. EBERSBACH/H. SCHLICHTERLE/E. MARINOVA/ S. HEIDGEN, Oberschwaben vor den Feuchtbodensiedlungen. In: C. HEITZ/R. STAPFER/M. HINZ (Hrsg.) 2024, 115–132.

R. EBERSBACH/P. SCHERRER/O. NELLE, Wildschweine wühlen neue Feuchtbodensiedlung bei Alleshausen frei. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2023 (2024) 100–103.

J. GOLDHAMMER/W. HOHL, „steht im See eine Menge Pfähle“ – Prähistorische Pfahlbauten am Markelfinger Seeufer. In: H. BIBBY (Hrsg.) 1300 Jahre Markelfingen – die Ortsgeschichte (Radolfzell 2024) 8–11.

C. HEITZ/R. STAPFER/M. HINZ (Hrsg.), Aufgetau(ch)t – Archäologie zu Seeufersiedlungen, Eisfunden und Klimawandel. Festschrift für Albert Hafner zum 65. Geburtstag (Leiden 2024). Online frei zugänglich: <https://www.sidestone.com/books/aufgetaucht>.

B. JENISCH/J. GOLDHAMMER/M. MAINBERGER/S. MILLION/O. NELLE, Pfahlreihen aus dem frühen 10. Jahrhundert vor der Insel Reichenau. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2023 (2024) 50–55.

B. JENISCH/J. GOLDHAMMER/M. MAINBERGER/S. MILLION/O. NELLE, Pfahlreihen aus dem frühen zehnten Jahrhundert vor der Insel Reichenau – Ein archäologischer Befund und seine historische Deutung. Schwäbische Heimat 2024, 51–57.

J. KÖNINGER/O. NELLE, Bronzezeitliche Fundstellen am Bodensee und in den angrenzenden Landschaften. In: C. HEITZ/R. STAPFER/M. HINZ (Hrsg.) 2024, 377–399.

J. KÖNINGER/J. GOLDHAMMER, Neues von den Pfahlbauten am Gnadensee-Nordufer – Monitoring zwischen Markelfingen und Allensbach, Allensbacher Almanach 74, 2024, 10–13.

J. KÖNINGER/J. GOLDHAMMER/O. NELLE, Gefährdete Pfahlbauten am Nordufer des Gnadensees. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2023 (2024) 39–43.